

# Ein besserer Mann

Von abgemeldet

## Kapitel 37: Kapitel 37

Ein besserer Mann

Kapitel 37

Die einzige Erleichterung die Elizabeth in London fand, war von Hertfordshire entfernt zu sein. In den Tagen, die ihrer Unterhaltung mit ihrem Vater gefolgt waren, hatte es wenig Erleichterung von den Emotionen die sie plagten, gegeben. Weil es keinen Aufschub für sie gab; sie hatte keine Zeit auf alles nachzudenken, was passiert war, und sich wirklich mit ihren Gefühlen zu beschäftigen.

Es gab Dinners, Tees und Besuche, die sie beschäftigt hielten, und in Kontakt mit ihrer Familie. Ihre Mutter wollte im Mittelpunkt der Nachbarschaft stehen, indem sie Hof mit ihrer Tochter hielt, die einen Mann von solcher Statur und Prestige wie Mr. Darcy geheiratet hatte. Elizabeth war ständig zu Nachbarhäusern eingeladen oder erwartet, bei ihrer Mutter zu erscheinen.

Die beständigen Erwartungen vereinigten sich mit den Magenschmerzen, die sie jeden Morgen erfuhr. Wenigstens war sie in der Lage, ihren Start in der Gesellschaft zu verzögern, bis sie Erleichterung und Ausgeglichenheit gefunden hatte. Danach aber gab es wenig Ruhe. Besonders für ihre Gefühle.

Ihr Vater versteckte sich nicht mehr in seiner Bibliothek. Er begleitete die Familie zu Festen, und war gesellig, wenn Nachbarn sein Haus besuchten. Er schlug auch vor, daß Mrs. Bennet alle auszehren wird, wenn sie fortfährt, auf so vielen Ereignissen zu bestehen. Mr. und Mrs. Darcy waren für das Vergnügen und den Erwartungen der Nachbarschaft gekommen, aber um die Familie zu sehen und Zeit mit ihnen zu verbringen.

Für einen kurzen Moment schien es, als ob ihre Mutter tatsächlich auf ihn hören würde, aber Jahre der Vernachlässigung auf Seiten beider, veranlaßte Mrs. Bennet ihn abzutun. Wenn er nicht besuchen gehen wollte, dann konnte er sich mit seinem Portwein verstecken, wie er immer machte. Versuche von Elizabeth und Jane, die Besuche abzukürzen, wurden mit den gleichen Ergebnis getroffen. Mrs. Bennet ließ sich nicht umstimmen, obwohl Elizabeth dankbar für die Anstrengung war. Wenigstens hatte ihr Vater das offensichtliche Mißfallen der Familie an der Situation erkannt.

Mrs. Bennet blieb eigensinnig, und deshalb war es eine große Erleichterung, als Fitzwilliam darauf bestand, nach London zu reisen. Als die Familienmatriarchin protestierte und sich wunderte, warum sie nicht wenigstens eine andere Woche blieben, sagte Mr. Darcy, daß sie nicht zögern konnten. Er hatte Elizabeths Porträt beauftragt und er wollte, daß seine Frau in ihr Heim eingelebt und ausgeruht hat, bevor der Künstler ankam. Nachdem sie die Porträtgalerie in London gesehen hatte, war Mrs. Bennet begeistert von der Idee, das ihre Tochter die Ränge von seinen Herrinnen verbindet, die die Wände säumten. Sie verabschiedete sich von ihnen und schickte sie auf dem Weg mit Aweisungen für Elizabeth, das meiste von ihrem Aussehen zu machen und hoffte der Künstler wäre nett zu ihr.

Elizabeth hatte ihren klugen Ehemann gelobt, sobald sie nach London weg waren, und er lächelte, als er antwortete, daß er wußte er müsse etwas tun, um ihrer Mutter zu entkommen, oder sie würde ihren Besuch auf unbegrenzte Zeit ausstrecken wollen. Er wollte das Elizabeths Porträt gemalt wurde, weil er begierig war, es seiner rechtmäßigen Stelle hinzuzufügen. Zu ihrer rechtmäßigen Stelle. Sie war seine Braut und es ging nicht darum, sie zur Schau zu stellen, als ob sie ein Pferd oder eine andere Trophäe wäre. Sie ehrte seine Familie, indem sie es verband, und sie würde die nächste Generation in die Welt tragen.

Ihre Hand trieb zu ihrem Magen hinunter und Elizabeth seufzte sehnsüchtig, während sie im Salon saß, nachdem der letzte Besucher gegangen war. Sogar jetzt könnte diese Generation näher sein, als sie dachten. Mit jedem Tag der verging, wurde sie mehr überzeugt, daß es wahr war, sowie blieb hoffnungsvoll das alles gut lief. Fitzwilliam teilte jene Gefühle und blieb deshalb in beständiger Aufsicht über sie. Er stellte sicher, daß sie sich ausruhte, daß sie sich nicht zu sehr anstrengte, als sie eindeutig krank war oder sich nicht in der Stimmung fühlte, und er tat alles mögliche, um ihr zu helfen, oder wenigstens Bequemlichkeiten bereit zu stellen.

Die Tür öffnete sich und ihr Mann trat ins Zimmer ein und lächelte sie an, sogar, als er sie besorgt ansah. "Und wie waren deine Besucher heute, Mrs. Darcy?"

Sie hob die Brauen und ihre Schultern. "Gut wie erwartet werden kann. Ich mag Mrs. Webb; ich kann verstehen, warum du ein Freund von Mr. Webb bist. Sie scheinen sehr vernünftige und anständige Leute zu sein."

"Ja," stimmte er überein, als er in der Nähe von ihrem Stuhl saß. "Webb und ich haben immer genossen Zeit zusammen zu verbringen."

"Mrs. und Miss Hughes scheinen aufrichtig und nett zu sein. "Ich bin mir nicht sicher, daß Mrs. Hughes weiß, was sie von mir halten soll, aber ihre Tochter scheint ziemlich begierig, unsere Bekanntschaft zu fördern." Elizabeth grinste ihren Ehemann an und neckte, "ich glaube, es ist weil sie keine enttäuschten Hoffnungen über dich hegt."

Fitzwilliam wurde leicht rot, und er wand sich in seinen Stuhl. "Ich glaube, sie ist mit einem Mr. Mason verlobt."

"Ja," nickte Elizabeth. "Er hat in der Marine gedient, aber sein ältester Bruder ist

leider unerwartet verstorben. Die Familie ist in Trauer gewesen, und dann bereitet er sich für seine neuen Pflichten vor. Die Hochzeit ist am Ende vom Sommer."

Mit einem leichten Seufzer sagte sie, "ich denke, sie beabsichtigen uns einzuladen."

"Am Ende des Sommers werden wir in Pemberley sein," erwiderte Darcy mit definitiver Stimme.

"Ja," gab Elizabeth zu. "Und bis dann wird es hoffentlich klar sein, daß wir unser Kind erwarten."

Und deshalb konnte sie nicht in Gesellschaft hinausgehen. Obwohl sie nicht übermäßig dick wäre, und die Mode konnte ihre Bedingung zweifellos verbergen, kannte sie ihren Mann. Sogar jetzt wenn es bloße Mutmaßung war, wollte er sie nach Pemberley bringen. Er wollte sie aus Gesellschaft und seinen Forderungen heraus und in ihrem Heim, wo sie sich ausruhen konnte und wo man sich um sie sorgen würde.

Obwohl sie nicht darüber sprachen, verstanden sie beide, daß sie bloß sehen mußten, ob sie eine Einladung erhielten, und ob sie das Kind bewegen fühlte. Dann würden sie entscheiden, aber Elizabeth glaubte, daß sie ablehnen würden. Fitzwilliam würde es vorziehen, und täte alles was er könnte, um sie zum gleichen Standpunkt zu überreden.

"Und deine anderen Besucher?" fragte ihr Mann. "Wie fandest du sie?"

Elizabeth verzog leicht die Lippen. "Nicht so angenehm, aber nicht völlig böse. Mrs. Shaw erinnert mich an Lady Catherine."

"Das ist eine nette Einschätzung," äußerte er, seine Stimme leicht verspannt. "Denn auf eine Art erinnert sie mich an Lady Catherine. Sie kommt zu Besuch, weil sie eine Freundin der Mutter von eine von Georgianas Freundinnen und ehemalige Klassenkameradin ist. Sie sieht es als ihre Pflicht, über meine Schwester zu wachen."

"Ja, sie hat mich ziemlich über meinen Stammbaum und meine Qualifikationen verhört, um Herrin von deinem Haus und Führerin zu einer so feinen und leicht beeindruckbaren Mädchen wie Georgiana zu sein." Als ihr Ehemann schnaubte und in seinen Stuhl wand, lächelte Elizabeth, um seine wachsende schlechte Laune zu entwaffnen und seine Unruhe zu beruhigen. "Ich lenkte das schlimmste von ihren Fragen und ihrer Unverschämtheit ab. Sie ist hauptsächlich harmlos, einfach herrisch und aufdringlich."

"Ja," nickte Darcy. "Sie hat keinen wahren Einfluß, denn sie ärgert zu viele Leute, um sie wirklich ihren Meinungen folgen zu lassen. Und dein anderer Besuch?"

"Lady Ashcombe und ihre Schwester Miss Bell sind eindeutig Freundinnen von Mrs. Hurst und Miss Bingley," sie seufzte schwer. "Obwohl sie behaupteten zu besuchen, weil wir gegenseitige Freunde haben, vielleicht sogar, werden wir bald eine Familie sein."

Als Fitzwilliam eine Braue neugierig hob, erklärte sie, "ich verstehe, daß ihr Bruder Miss Bingley Aufmerksamkeit schenkt. Deshalb sollte der Besuch nett und freundlich und ach so höflich verlaufen. Es war ganz offensichtlich das Mr. Bingleys Schwestern ihre Gedanken über mir mit ihnen geteilt haben. Lady Ashcombe war zu genau in einigen Anmerkungen und Fragen, um Zufall zu sein."

Ihr Mann ballte den Mund eng zusammen, als er finster blickte. "Es scheint, daß Miss Bingley entschlossen ist, dich zu unterbieten. Sie wird herausfinden, daß sie nicht mehr zu Ereignissen eingeladen werden wird, wenn sie so fortfährt."

Elizabeth betrachtete seine Erklärung, blieb aber still. Sie kannte was Miss Bingley und jene wie sie motivierte, und sie wollte sich nicht mit ihren kleinlichen Handlungen beschäftigen. Ihr Mann könnte und würde mit solchen Leuten verhandeln. Aber sie würde ihn nicht zu lange auf solchen unerfreulichen Gedanken verweilen lassen.

"Als ich gestern meine Tante besucht habe, hat sie mir von einer neuen Ausstellung erzählt," sagte sie und führte ein neues Thema ein.

"Ja," erwiderte Fitzwilliam. "Ich habe davon gelesen und fragte mich, ob du gehen wolltest. Nicht bloß auf das Besuchen der Ausstellung, aber wenn du dich dafür gut genug fühlen würdest."

"Ich bin nicht so zerbrechlich, Fitzwilliam," lächelte sie ihn an. "Es würde mich sehr interessieren die Ausstellung zu sehen."

Ihr Lächeln wuchs, als sie sagte, "ich würde es besonders gern mit dir ansehen, anstatt vor dir zu fliehen."

"Ich verstehe nicht," sagte er stirnrunzelnd.

"Letzten Sommer als ich... meine Tante und Onkel besucht habe bevor wir nach Derbyshire reisten, besuchten wir eine Ausstellung. Es gab schöne Gemälde und Skulpturen, und du warst mit Georgiana anwesend, obwohl ich nicht wissen konnte, das sie deine Schwester war. Ich war nach London geflohen, für Aufschub auf meine Gedanken für dich, meinen Vater und, wie blind ich gewesen war." sie zog die Unterlippe zwischen den Zähnen und gestand, "ich dachte, daß du jemanden umwarbst, und das eine Verlobung bevorstand, wegen der vertrauten Art, wie du deinen Kopf zu ihr gelehnt hast, als du sprachst und so nahe bei ihr standest mit ihrer Hand auf deinen Arm. Ich hatte eine Änderung in meinen Gefühlen für dich durchgemacht und ich war ziemlich überwältigt dich zu sehen."

"Elizabeth?" fragte er sanft, als sie ruhig blieb.

"Ich wußte, daß du dich nicht für mich grämen würdest," sagte sie, etwas reumütig. "Nach der abscheulichen, sogar grausamen Art, wie ich dich abgelehnt hatte, du würdest natürlich weitergehen und eine würdigere Frau finden."

"Du unterschätzt die Macht eines wirklich verliebten Mannes," sagte Fitzwilliam, seine Stimme sanft und warm. "Ich hätte nicht so schnell weitergehen können."

"Ich konnte es nicht wissen," schüttelte sie den Kopf. "Ich hatte wenigstens angefangen, den Verlust eines Mannes wie du zu bedauern, oder so sagte ich mir. Und ich war besorgt dich nicht zu treffen, besonders auf dem Arm deiner neuen Liebe, aus Furcht, du könntest denken das ich dich in Stadt gefolgt war, so wie Jane Charles gefolgt war. Ich hätte es nicht ertragen können, deshalb sagte ich zu meinen Onkel, die Menge würde mich überwältigen und ich gehen wollte."

Darcy kippte den Kopf zur Seite, "wir waren uns so nah. Ich frage mich, was sich geändert hätte, wenn wir einander getroffen hätten."

"Manchmal habe ich es mir gefragt," gab Elizabeth zu, "besonders, nachdem ich sie in Deryshire traf erkannte, daß die Frau die ich gesehen hatte, Georgiana war. Es hätte mir viele besorgte Gedanken erspart. Aber dich in der Stadt zu sehen, half mir bei der Entscheidung, nach Derbyshire zu gehen. Ich glaubte, daß du nicht von deiner Dame fortgehen würdest; deshalb konnten mein Onkel, meine Tante und ich die Grafschaft betreten, ohne Angst zu haben dich zu treffen. Denn ich wußte, daß Lambton, wo wir beabsichtigten zu gehen, in der Nähe von deinem Haus war."

"Und statt in der Stadt trafen wir uns in Pemberley," lächelte er.

"Wo ich zu verstehen kam, wieviel ich empfand, und wie tief ich von meiner Familie geschnitten war."

Fitzwilliam lehnte sich vorwärts und nahm ihre Hand, "obwohl manchmal schmerzhaft, hat unsere Vergangenheit uns stärker gemacht, meine Liebe. Wir müssen daran denken."

"Ich weiß," nickte sie, ihre Gefühle hinderten sie, mehr zu sagen.

"Also, sollen wir dann zur Ausstellung gehen?" fragte ihr Mann mit einem faszinierten Lächeln.

"Ja," antwortete sie vergnügt. Sie gingen nicht zu Konzerten, Vorstellungen oder Ausstellungen, weil sie von der hohen Gesellschaft oder ihre Namen in den Gesellschaftskolumnen sehen wollten. Sie gingen, weil sie es wollten und weil sie einander Gesellschaft wünschten.

Wegen ihrer verdächtigten Bedingung, sie ginngen nicht zu so viele Aufführungen wie sie gewollt hätte, oder wie ihr Mann sie bringen wollte. Deshalb als sie hervor riskierten, genossen sie ihre Zeit zusammen. Die Leute, die sie trafe, wie die Miss Bingleys und Lady Ashcombes der Gesellschaft, waren nicht angenehm, aber Mann und Frau wußten, daß man ünerfreuliche Leute überall findet. Beide taten ihr bestes, um die geringfügigen und gefühllosen Leute zu ignorieren, und jene zu vertrauen, die ihre wahren Freunde sind.

"Und es wird dir gut gehen, meine Liebe?" fragte er.

"Ich kann nie wirklich sagen," gestand sie, "aber Helen tut alles was sie kann, um

meine Klagen zu erleichtern, und Mrs. Emerson assistiert auch."

Sie lächelte ihn mit Dankbarkeit und Liebe an und sagte, "und du, Fitzwilliam, bist mein Fels. Deine Sorge, deine Obhut, dein Bestehen darauf das ich mich ausruhe, oder daß wir eine Einladung ablehnen... oder sogar, wenn du bei mir sitzt und mir vorliest, um zu versuchen, mich zu trösten, wenn ich krank bin, hat unheimlich geholfen."

"Ich kann nicht wirklich alles erleichtern was du fühlst," sagte er. "Aber ich werde alles mögliche tun, um dir Trost zu geben."

"So, wenn ich meinem Mann mitteile, daß ich mich zu meinem Zimmer zurückziehen muß, um mich auszuruhen, und seine Gegenwart dort würde mich trösten?" fragte sie, als ein Lächeln über ihre Lippen huschte.

"Dann würde ich sagen, daß es meine Pflicht ist, alle anderen Pläne für den Rest des Tages zu ignorieren, und mich um meine Frau zu kümmern," antwortete Fitzwilliam in einen Ton, der sie beide erfreute. Darcy stand auf und reichte ihr die Hand. "Komm, meine liebste Elizabeth."